



Der Dozent Georg Molls (Mitte) erklärt den angehenden Küchenfachberatern die technischen Details eines Backofens.

Wie gewinnt man neue Küchenfachberater?

Ein Trainee-Konzept – vorgestellt von Georg Molls

PR-Gruppe: Herr Molls, Sie leiten den Bildungsgang „Küchenfachberater“ an der Möfa in Köln. Was gibt es da Neues?

G. Molls: In keinem anderen Studiengang der Möfa übertrifft die Nachfrage nach Fachkräften so deutlich die Zahl der erfolgreichen Absolventen. Es liegt also im Interesse von Unternehmen der Küchenbranche, mit einem erweiterten Ausbildungsangebot möglichst viele ehrgeizige junge Leute zu erreichen. Zugleich kommen wir damit natürlich auch all denjenigen entgegen, die zum Beispiel über eine handwerkliche oder kaufmännische Ausbildung verfügen. Menschen, die sich dann für eine anspruchsvolle Tätigkeit weiter fortbilden wollen. Einfach, weil sie die Vorstellung reizt, später einmal zu einer perfekten Beratungsdienstleistung in der Lage zu sein, die sowohl fachlich als auch menschlich überzeugt.

PR-Gruppe: Herausfordernde Ziele sind natürlich nur hilfreich, wenn es gute Wege gibt, um ihnen entgegenzugehen...

G. Molls: Genau das ist der Punkt. Da sind wir wieder bei der Möfa. Denn sie ebnet den Weg zum Küchen-

spezialisten. Hier gibt es eine lange, inzwischen sich über Jahrzehnte erstreckende Erfahrung zu diesem Thema. Da möchten wir anknüpfen und angesichts dessen, was der Arbeitsmarkt fordert, unser Angebot ausbauen. Deshalb planen wir einen zusätzlichen Starttermin für die einjährige Fortbildung. Sie soll nicht erst im Herbst, sondern zusätzlich bereits Ende März 2017 beginnen. Voraussetzung hierfür ist, dass wir eine entsprechende Resonanz auf unser erweitertes Angebot erhalten.

PR-Gruppe: Ein zusätzlicher Lehrgang, das sind etwa 20 bis 25 fortdungswillige Teilnehmer. Auch wenn das manchen überraschen mag: Trotz bester beruflicher Chancen bedarf es echter Anstrengungen, hier die Richtigen zu finden.

G. Molls: Stimmt. Das funktioniert tatsächlich nur, wenn alle Beteiligten ihren Teil dazu beitragen. Wenn also Unternehmen darauf bedacht sind, junge Leute in den eigenen Reihen durch eine Qualifizierungsphase an der Möfa zu fördern. Ein Trainee-Vertrag mit Rückzahlungsklausel hält dabei den Mitarbeiter im Unternehmen. Wird Entsprechendes vereinbart, kann das zur

Grundlage einer langen Zeit wechselseitiger Zufriedenheit von Arbeitgeber und Mitarbeiter werden. Zugleich liegt der Ball aber auch bei den Verbänden. Sie können Unterstützungsarbeit leisten. Und nicht vergessen sollten wir natürlich diejenigen, die es letztlich betrifft. Der Mut, im Interesse der eigenen beruflichen Zukunft Initiative zu ergreifen, ist hier natürlich gefragt.

PR-Gruppe: Das kann natürlich ein Problem sein. Manchmal begegnet man Interessenten, die nur deshalb sehr skeptisch sind, weil sie die eigenen Möglichkeiten nicht hinreichend einschätzen können.

G. Molls: Diese Sorge können wir jeder und jedem nehmen. Das ist ja genau unsere Aufgabe: Wir holen die Teilnehmer dort ab, wo sie jetzt stehen. Und wir bringen sie so weit wie möglich; so weit, wie es irgendwie geht. Dazu kombinieren wir Planung, Verkauf und Kalkulation. Aufgeschlossenheit und eigenen Antrieb müssen die Teilnehmer selbst mitbringen. Das Wissen, wie man Küchen plant und verkauft, bringen wir ihnen dann schon bei.

PR-Gruppe: Das Trainee-Konzept für Fortbildungswillige klingt interessant. Lässt es sich auch auf andere Studiengänge der Möfa übertragen?

G. Molls: Klar, das kann man genauso mit den Einrichtungsfachberatern und dem BWL-Führungskräfte-nachwuchs machen. Viele unserer Absolventen haben spannende und interessante Positionen im Handel, aber auch im Vertrieb von Herstellern inne. Und jedes Jahr stellen wir bei den neuen Studierenden fest, dass über 80 Prozent auf Empfehlung von Ehemaligen oder durch einen Rat aus der Branche heraus zu uns gefunden haben.

PR-Gruppe: Es steht eine „imm“ mit Küchenbeteiligung vor der Tür. Was raten Sie den Fachbesuchern?

G. Molls: Neben den obligatorischen Rundgängen bei den Herstellern und Verbänden sollte ein Besuch auf dem Möfa-Stand in Halle 3.1 und/oder auf dem BVDM/Möfa-Stand auf dem Boulevard zum Pflichtprogramm eines jeden Fachbesuchers zählen. Angesichts der immer wieder zu lesenden Personalknappheit kann eine unverbindliche Beratung sicher nicht schaden. Nur wer sich beizeiten Gedanken macht, kann die Probleme der Zukunft lösen.

TEXT: PR-GRUPPE, GEORG MOLLS
FOTO: MAXIMILIAN PENGER

TERMINE

NICHT VERPASSEN:

- 16. bis 22. Januar 2017: Möfa-Messestand im Rahmen der „imm cologne“ in Halle 3.1, Gang B, Nr. 004
- 4. Februar 2017: Informationstag an der Möfa
- 27. März 2017: Beginn der Fortbildung zum staatlich geprüften Küchenfachberater

www.moefa.de



Die Möfa-Projektgruppe „Messestand“ möchte auf der Suche nach dem nächsten beruflichen Schritt weiterhelfen.

„Dein Weg mit uns“ Der Möfa-Messestand auf der „imm cologne“ 2017

Wie sieht meine Zukunft aus? Wohin soll es für mich gehen? Was gibt es für Möglichkeiten und was kann ich anschließend damit machen?

All diese und noch viele weitere Fragen möchten wir – die Studierenden der Fachschule des Möbelhandels – auf der „imm cologne“ 2017 unter dem Motto „Dein Weg mit uns“ beantworten.

Der Weg von der Schulbank zu einem interessanten und nicht zuletzt auch lukrativen Beruf kann steinig sein. Mit dem richtigen Studiengang, engagierten Lehrern und einem angenehmen Umfeld kann er aber auch spannend, inspirierend und kompetent gestaltet werden.

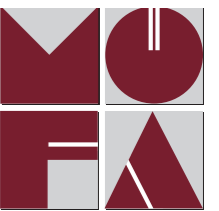
Schritt für Schritt können die Besucher unseres Messestandes erfahren, was es heißt, an der Möfa zu lernen, zu studieren und zu leben. Wir geben Ihnen Einblicke in

die Vielzahl an Möglichkeiten, welche die Möfa zu bieten hat und zeigen Ihnen, wie anfänglich kleine Schritte zu großen Sprüngen auf der Karriereleiter werden.

Jahr für Jahr erobern unsere Absolventen von Köln aus die Welt der Möbel. Erstklassige Möbelhäuser oder namhafte Hersteller sind die Adressen unserer Studenten. Durch eine hochqualifizierte, kompetente und praxisnahe Ausbildung haben schon viele den Weg zu ihrem neuen Arbeitgeber gefunden.

Sie kennen Ihr Ziel – wir kennen den Weg! Machen Sie den ersten Schritt und besuchen unseren Stand. Mit etwas Glück und Geschick können Sie neben tollen Inspirationen auch noch attraktive Preise bei unserem Gewinnspiel mit nach Hause nehmen. Wir freuen uns auf Sie!

TEXT: FRANZISKA RÄDER
FOTO: CAROLIN ROSKOSCH



Schulbesuch vor 45 Jahren Was die Möfa war und ist

Ein ganz besonderer Besuch hatte sich zu Beginn des Wintersemesters an der Möfa angekündigt. Im Büro des Schulleiters stand eine kleine Gruppe ehemaliger Studierender, die angeregt bei einem Glas Sekt über vergangene und heutige Zeiten plauderte. Es waren Studierende der Jahrgänge 1971 bis 1973, die sich hier erneut begegneten. Gemeinsam mit dem Schulleiter starteten sie zu einem Rundgang durch das Schulgebäude, besichtigten das heutige Wohnheim und fanden sich schließlich gut gelaunt in Gaststätten wieder, die man noch aus alten Studententagen kannte.

Die treuen Ehemaligen blieben nicht völlig unter sich. Denn angehende Betriebswirte, mehr als 15.000 Tage jünger als sie, suchten den Kontakt und begannen schnell, neugierige Fragen zu stellen: Was waren damals die Lieblingsfächer? Haben Sie im Wohnheim gewohnt? Gab es die berühmte „Möfa-Rallye“ schon? Was ist sonst noch besonders lebhaft in Erinnerung geblieben?

Und die Ex-Möfisten ließen sich nicht dreimal bitten. Selbst die gezückte Kamera einer „Meetatmoefa“-Projektgruppe hielt niemanden davon ab, Erlebnisse aus alten Tagen zu erzählen. Da ist die gemeinsame Erinnerung an einen früheren Dozenten aus dem warenkundlichen Bereich, den die Befragten übereinstimmend als „sehr streng“ beschrieben. Und doch schwärmen heute alle von diesem Lehrer, weil später das Leben gezeigt hat, wie lohnend das anspruchsvolle, fordernde Lernen war.

Im Strom der Erinnerung bleiben die Episoden am Rande oft besonders lebendig. Erstaunt erfuhren heutige Möfisten, dass die Türen des Wohnheims ab 22.00 Uhr geschlossen blieben. Denn volljährig wurde man ja erst mit 21 Jahren.

Wer aber mit dem Hausmeister gekonnt Skat spielte, durfte ausnahmsweise schon einmal ein wenig später kommen. Wohl nicht ganz zufällig lag außerdem direkt unter den Wohnheimfenstern ein dicker Baumstamm...

Und ja, es gab schon die „Möfa-Rallye“, bestätigten die Ehemaligen. In ihrem Jahrgang, im Herbst 1971, zum ersten Mal. Damals machte man sich noch nicht per pedes mit dem Bollerwagen auf den Weg durch die Domstadt, sondern riskierte einen heißen Reifen mit dem eigenen Pkw. So verrückt wie heute waren bereits 1971 die Anforderungen an die Teilnehmer: 533 Stufen bis zur Spitze des Kölner Doms wollten bewältigt sein, um auf einem Zettel weitere Anweisungen für den Verlauf der Rallye zu gewinnen. Im Kloster sollte man sich von Mönchen etwas geben lassen, am Ziel musste man im Schlafanzug erscheinen. Schon damals war also die „Möfa-Rallye“ ein buntes, fröhliches Treiben, gut für die Stimmung unter den Studierenden und gut für den Gemeinschaftsgeist.

Was denken wir Studierende, wenn wir all das und noch vieles mehr hören? Vielleicht, dass die Möfa bei allem Wandel sich doch in vielem treu bleibt. Dass sie zwar fordernd und inhaltlich anspruchsvoll war und ist, dabei aber zugleich nicht aus dem Blick verliert, dass auch andere Lebensbatterien immer wieder aufgeladen werden wollen: Gedanken an eine gute Gemeinschaft, vielleicht Freundschaft, an einen Ausgleich vom Lernen gehören hierzu. Das war und ist die Möfa. Erfahrungen von 1971 und 2016 bestätigen es.

Weitere Informationen und Filmausschnitte zum Thema finden Sie unter meetatmoefa.de

TEXT: PR-GRUPPE/
FOTO: MEETATMOEFA